

Die Macht der Bilder

Autor(en): **Bitter, Sabine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 79

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Macht der Bilder

Ähnlich wie moderne Horoskope punkto Liebe, Geld und Gesundheit Ratschläge erteilen, gab es im Mittelalter eine Gattung von Texten, die die Zukunft voraussagten. Besonders bekannt waren die Prophezeiungen Merlins.



1

VON SABINE BITTER
BILDER BIBLIOTHÈQUE NATIONALE DE FRANCE

Vorhersagungen haben in der mittelalterlichen Literatur eine grosse Rolle gespielt. Die Prophezeiungen der literarischen Figur Merlin standen als Buch im Buch mitten in der lateinischen Chronik über die Geschichte der Könige Britanniens, der *«Historia Regum Britanniae»*. Dieses Werk, das viele Anekdoten, Sagen und Fabeln um den König Arthur und seine Ritter enthält, wurde im 12. Jahrhundert vom walisischen Kleriker Galfred von Monmouth verfasst. Es gehörte im Mittelalter zu den meist gelesenen Büchern. An die 250 Handschriften sind heute bekannt, ein Viertel davon stammt aus dem 12. Jahrhundert. Dank einer regen Übersetzungstätigkeit wurde das Werk in ganz Europa verbreitet.

Merlins Prophezeiungen standen in den Abschriften der *«Historia»* immer im Mittelpunkt. In lateinischer Sprache wur-

Szenen aus Merlins Leben: Miniaturen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts von Thomas de Maubeuge (1, 3, 4) und Meister de Favel (2, 5)

den sie sogar als eigenständiges Werk hergestellt und ohne den Rahmen der Chronik in Umlauf gebracht. Dass Merlins Prophezeiungen nach ihrem Erscheinen so viel Beachtung fanden, ist auf den Umstand zurückzuführen, dass sich ein



2

Teil der Vorhersagungen, gemessen an den geschichtlichen Ereignissen, als zutreffend erwies. Dafür gibt es eine einfache Erklärung: Galfred von Monmouth hat die Figur des Merlins zwar in die Ereignisse des 5. und 6. Jahrhunderts eingebaut, aber dessen Prophezeiungen im Jahr 1135 rückblickend verfasst. Die Vorhersagungen, die in den Zeitraum vor 1135 fallen, sind somit zwangsläufig exakt, da sie lediglich Galfreds Vergangenheit zum Gegenstand haben.

Hinter Tiermasken versteckt

Der Romanist Richard Trachsler, der an der Universität Zürich eine vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Förderprofessur innehat, untersuchte in einem umfassenden Forschungsprojekt die Prophezeiungen Merlins, die im Laufe des Mittelalters immer wieder neu interpretiert, kommentiert und in andere Sprachen übersetzt worden sind. Ein besonders auffallendes Merkmal in Merlins Passagen ist die reichhaltige Bildersprache: Oft treten in den Erzählungen anstelle von Menschen Tiere auf, die mit bestimmten, meist unvoreilhaftigen Eigenschaften ausgestattet sind. Sie werden in konfliktreichen Situationen dargestellt, etwa, wenn es um eine Erbfolge in einem Königshaus, um die Rache unter Familienangehörigen oder um einen Streit mit dem Papst geht. Löwen oder Füchse bekämpfen, verletzen oder paaren sich. Diese Tiere und deren Handlungen werden dann in den Auslegungen als reale Grössen interpretiert: Ein Kampf zwischen roten und weissen Drachen kündigt eine bevorstehende Auseinandersetzung zwischen Briten und Sachsen an, der Kaiser erscheint als Adler und der König als Löwe.

Diese metaphorisch verpackten Geschichten hatten im Mittelalter, sagt Richard Trachsler, eine eminent politische

Funktion: Die Kleriker, die solche Vorhersagungen abschrieben und kommentierten, konnten auf diese Weise die Herrscher Europas indirekt kritisieren oder umgekehrt legitimieren, ohne auch nur einen Namen nennen zu müssen. Je nach Epoche, in der ein Interpret oder Übersetzer lebte, verschwanden jeweils andere Regenten hinter der Tiermaske. Die stark metaphorische Sprache war also ein anpassungsfähiger Passepartout für die Kritik oder das Lob an der vorherrschenden Politik. Die Autorität Merlins konnte so wahlweise in den Dienst dynastischer Ansprüche gestellt werden oder eine Kritik am englischen König erlauben, die sonst mit der Todesstrafe geahndet wurde.

Warnung vor der Apokalypse

Eine Schwierigkeit, die mit der starken Metaphorik einherging, war aber, dass nicht alle Interpreten willens oder in der Lage waren, die verschlüsselten Prophezeiungen Merlins zu entziffern. So bemerkte der Kleriker Robert Wace, der im 12. Jahrhundert die ganze «*Historia Regum Britanniae*» ins Französische übersetzte, dass er gewisse Passagen nicht verstehe. Seine Bemerkungen am Rande von Übersetzungen geben den heutigen Forschern wichtige Hinweise über die damals vorhandenen Sprachkenntnisse und Lesegewohnheiten. Ausserdem können sie sich



3



4

ein Bild vom Vorstellungsvermögen des mittelalterlichen Gelehrten machen. Aus den Prophezeiungen geht auch hervor, welche Ängste und Hoffnungen innerhalb des Milieus der gebildeten Schreiber herrschten. In ihren Interpretationen und Kommentaren entwarfen sie bisweilen apokalyptische Szenarien, bis hin zum Untergang Britanniens oder gar der ganzen Welt.

Der umfassende Fundus an Texten rund um Merlins Vorhersagungen aus verschiedenen Jahrhunderten des Mittelalters legt zudem offen, dass die literarischen Erzählungen für verschiedene gesellschaftliche Gruppen von Lesern vervielfältigt wurden, je nach dem, wie aufwändig die Handschriften verziert und illustriert waren. In seinem vierjährigen Forschungsprojekt hat der Romanist

Richard Trachsler in einem ersten Schritt das gesamte Material an Auslegungen und Übersetzungen zu Merlins Prophezeiungen zusammengetragen. Diese Quellen musste er erst in verschiedenen Archiven und Bibliotheken in Westeuropa aufstöbern. Anschliessend hat der Wissenschaftler gemeinsam mit zwei Mitarbeiterinnen, mit Larissa Birrer und Clara Wille, die Texte datiert und klassifiziert. Vom Material wurden zunächst Mikrofilmdateien und davon dann Informatikversionen angelegt, so dass in Zukunft auch andere Forscherinnen und Forscher effizient mit dem Material arbeiten könnten.

Der so entstandene Korpus von vielen bisher unedierte Quellen in Form von Kommentaren und Übersetzungen zu Merlins Prophezeiungen weist auf eine rege exegetische Tätigkeit vor allem in lateinischer Sprache während des ganzen Mittelalters hin. Die zahlreichen und vielfältigen Auslegungen der Vorhersagungen Merlins stellen also einen erstklassigen Fundus an literarischem und historischem Kulturgut dar, aus dem die Denkweise, das Geschichtsverständnis und das politische Bewusstsein der damaligen Schreiber und Übersetzer in den verschiedenen europäischen Regionen erschlossen werden können.

Das demnächst abgeschlossene Forschungsprojekt stellt den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die mittelalterliche Literatur, Kultur und Mentalität erforschen, erstmals einen grossen, umfassenden Korpus an Grundlagematerial zur Verfügung. ■



5